

# Prof. G. Schnitter zum 65. Geburtstag

Autor(en): **Stambach, Ernst / Jegher, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 42: **Prof. G. Schnitter zum 65. Geburtstag, 1. Heft**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68281>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Prof. G. Schnitter zum 65. Geburtstag

Am 25. Oktober dieses Jahres feiert Prof. Gerold Schnitter seinen 65. Geburtstag. Es ist dies ein willkommener Anlass, um ihm wieder einmal vor Augen zu führen, wie sehr seine bisherige Lebensarbeit auch in Fachkreisen anerkannt und bewundert wird. Ähnlich wie sein Vorgänger an der ETH, Prof. Dr. E. Meyer-Peter, hat auch Prof. Schnitter in seinem Beruf von der Pike auf gedient. Seine Lehr- und Wanderjahre verbrachte er zum Teil im Ausland (Italien und Jugoslawien), und er erwarb sich dabei neben wertvollen Erfahrungen auf allen Gebieten des Bauingenieurwesens den Weitblick, der seine Tätigkeit auch nach der Rückkehr in die Heimat befruchtete. Er musste sich «terre à terre» mit den bautechnischen Aufgaben auseinandersetzen, deren Behandlung er den ihm anvertrauten Studierenden als Hochschullehrer näher zu bringen weiss. Mit grosser Freude und Hingabe hat er vor 13 Jahren die Lehrtätigkeit an der ETH aufgenommen, um sein reiches theoretisches Wissen und seine grosse praktische Erfahrung einer kommenden Ingenieurgeneration zu übermitteln. Prof. Schnitter ist aus dem vollen

Ingenieurleben herausgewachsen, er kennt aus eigener Erfahrung all die Schwierigkeiten und Imponderabilien, die mit der Führung eines grossen Bauplatzes verbunden sind. Mit unbestechlicher Objektivität hat er eh und je seine Lehr- und Expertentätigkeit ausgeübt, abhold aller sturen Dogmatik, mit einem «common sense», der allen schwierigen Fragen in einfacher, klarer Weise auf den Grund geht.

Wir freuen uns, durch das vorliegende Heft Professor Schnitter ein bescheidenes Zeichen unserer Würdigung der von ihm geleisteten grossen Ingenieurarbeit darbieten zu können und ihm gleichzeitig zu versichern, dass wir auch seine menschlichen Qualitäten des Herzens und des Gemüts, die sich trotz seiner rastlosen Tätigkeit in keiner Weise vermindert haben, in höchstem Mass zu schätzen wissen. Wir wünschen ihm auch in den kommenden Jahren eine glückhafte Fortsetzung seiner fruchtbaren Tätigkeit als Ingenieur, als Lehrer und als weltweit anerkannter Experte, die er in Gemeinschaft mit seiner Gattin in bester Gesundheit weiterführen möge!

Arthur Winiger

Als Kurskameraden des Jubilars haben wir es unternommen, unserm lieben Freund zu seinem Geburtstag ein Sonderheft zu gestalten, in welchem einige von den vielen Fachkollegen zu Worte kommen, mit denen

er zusammen arbeitete. Wir danken allen Autoren herzlich für ihre Mitwirkung an dieser Festgabe, und besonders auch Kollege Dr. Winiger dafür, dass er das Vorhaben durch sein Patronat gefördert hat. Die herz-

lichsten Wünsche der Autoren dieser Beiträge wie auch der Kurskameraden begleiten unsern treuen und stets hilfsbereiten Kollegen weiterhin.

Ernst Stambach  
Werner Jegher

## Versuche der VAWE über die Erosion in kohärenten Gerinnen

DK 551.311.21.001.6

Von J. Zeller, dipl. Ing. ETH, Chef der hydraulischen Abteilung der VAWE, Zürich

### Vorbemerkungen des Verfassers

Wie wohl den meisten Lesern bekannt ist, beschäftigt sich die Wasserbauabteilung der VAWE mit hydraulischen Untersuchungen im Modell. Von solchen Arbeiten wird in den Fachzeitschriften immer wieder berichtet. Wir wollen nicht auch noch über diesen wesentlichen Bereich unserer Tätigkeit schreiben, sondern ein Beispiel der angewandten Forschung herausgreifen, das uns seit dem Herbst 1958 beschäftigt und verspricht, in weiterer Zukunft interessante Ergebnisse zu zeitigen.

### 1. Einleitung

Unsere Flüsse nehmen ihren Weg vorwiegend durch Gebiete fluvialer Ablagerungen, in denen Kies-Sand-Materialien, d. h. sogenannte Geschiebe, überwiegen. Doch kommt es immer wieder vor, dass auch feinkörnige Materialien von kohärentem Charakter das Gerinne bilden. Es können dies Seebodenlehme, Gehängelehme, verkittete Moränen, Mergel usw. sein. Ein genaueres Studium unserer Flussläufe und Kanäle zeigt, wie relativ häufig lehmige Gerinnestrecken auftreten. Ja, man hatte in den letzten Jahren in vermehrtem Masse solche Strecken wegen Erosionsschäden zu verbauen. (Bild 1)

Untersucht man in europäischen und aussereuropäischen Ländern die Anschauungen über den Mechanismus der Tonerosion und die Verbaumethoden, so findet man die widersprüchlichsten Auffassungen. Auf der einen Seite scheinen Lehmstrecken überhaupt keine Probleme zu stellen und auf der anderen Seite sind sie wiederum so gross, dass überhaupt kaum technische Hilfsmittel zu genügen schei-

nen, um der fortschreitenden Gerinnezerstörung Einhalt zu gebieten. Diese Widersprüche schaffen Unsicherheit. Grundsätzlich besteht Übereinstimmung darin, dass die Kenntnisse über den Sedimenttransport nichtkohärenter Materialien («Geschiebetrieb»), wie wir ihn ganz allgemein im Flussbau anwenden, nicht genügen, sondern weitere Faktoren eine ganz wesentliche Rolle spielen.

Da wir mit einer fortschreitenden Veränderung im Wasser- und Geschiebehalt unserer Flüsse auch in weiterer Zukunft rechnen müssen, gilt es, rechtzeitig abzuklären, ob die Tonstrecken schweizerischer Flüsse erosionsgefährdet sind und wenn ja, mit welcher Abtragsgeschwindigkeit zu rechnen ist und schliesslich, wie dieser Abtrag verhindert oder doch in zulässigen Grenzen gehalten werden kann. Die VAWE hat sich deshalb zum Ziele gesetzt, das Phänomen der Tonerosion etwas auszuleuchten und zu analysieren. Sie ist sich dabei allerdings bewusst, dass der Weg lang und mühsam sein wird und dass eventuell nur Teilergebnisse erwartet werden können.

Da diese Erosionsfragen bis heute im deutschen, französischen und englischen Schrifttum noch wenig Beachtung fanden, wollen wir nachfolgend eine Einführung in die Problematik der Tonerosion vermitteln.

### 2. Ergebnisse einiger Voruntersuchungen

In erster Linie gilt es, festzustellen, wo die Unterschiede zu den Anschauungen des Geschiebetriebes zu suchen sind und welches die charakteristischen Merkmale bzw. die wichtigsten Parameter sein